

Das Franzosenkreuz in Schutterwald

Das Franzosenkreuz im Glückshäfele

Das Franzosen Kreuz von 1616, im Dialekt *Franzosekruz* genannt, ist auf unbekannte Weise in den späten 60er Jahren untergegangen. Hier im Gewinn *Beim Glückshäfele* war in den Jahren um 1938 in einem alten Gemarkungsplan ein Areal nordwestlich von hier als *Straßburger Wald* eingezeichnet. Der Schluss liegt nahe, dass der Wald im Besitz des Bistums Straßburg lag und deshalb der Name des Kreuzes von den im Französischen liegenden Besitzern abgeleitet wurde.

Die katholische Pfarr- war um diese Zeit dem stellt. Schon diese Aus- gesicherten Erkenntnisse die Bezeichnung des Ge- fele, in dem das Kreuz schluss. Es gehen fünf schrift des historischen *Die Ortenau* der Jahre gegeben sind. Zuerst ist Gut gearbeitet, gut ge- digt. Durch Klammer zu- reszahl 1616. Dann er- den Vorkommnissen, die im Umlauf waren. Sage a) unglückt, b) zwei franzö- auf dem Weg nach dem mordet, c) ein Dorfmusi- Schutterwald gespielt det aufgefunden, d) ein Glückslose verkauft hatte, ein Schafhirt wurde von bracht. Am Ende der Aus- kürzung. M 83 : 79 : 16, weiteren Textpassagen Maße in cm als Höhe : Kreuzes an. Diese auch den Aussagen von das Kreuz noch kannten



schiefen Gründung im Erdreich sprachen, was das Foto oben zeigt. Paul Schott erwähnte 1938 auch dieses Kreuz in dem von ihm verfassten Dorf- und Hausbuch. Der Standort konnte aus der bereits erwähnten Gemarkungskarte von 1938 abgeleitet und in einem Handriss über das Vermesungsamt genau bestimmt werden. In diesem Handriss Nr. 26 aus dem Jahr 1942 ist dieses Objekt als *altes Stein Kreuz im Glückshäfele* bezeichnet. Die Entfernungsmaße von der heutigen Bahnhofstraße waren mit 414,30 m und die rechtwinklige Entfernung der Verlängerung der heutigen Seestraße, damals nur Feldweg nach Süden mit 3,40 m angegeben.

gemeinde Schutterwald Bistum Straßburg unter- sage zeigt, es gibt keine zu diesem Kreuz. Auch wanns *Beim Glückshä-* stand, gibt keinen Auf- Sagen, die in der Zeit- Vereins von Mittelbaden, 1938 und 1941 wieder- das Kreuz beschrieben: pflegt, aber stark beschä- sammgehalten. Jah- folgen Kurzaussagen zu vermutlich im Volksmund Bauer beim Ritten ver- sische Deserteure, die Elsass waren wurden er- kant, der tags zuvor in hatte, wurde hier ermor- Mann, der im Dorf wurde hier ermordet, e: einem Schafbock umge- führungen steht eine Ab- die sich erst aus den erschließt. Sie gibt die Breite : und Tiefe des Angaben entsprechen älteren Menschen, die und auch von einer etwas

Das Franzosen Kreuz



Gestaltung Klemens Hansert, Druck O&H

Das Franzosenkreuz in Schutterwald

Ergebnis der Recherchen für die Zeit um 1616 im

- Stadtarchiv Offenburg
- Vermessungsamt Ortenaukreis
- Archiv der Gemeinde Schutterwald

durch Klemens Hansert und Hartmut Zeil.

Stand: Januar 2024

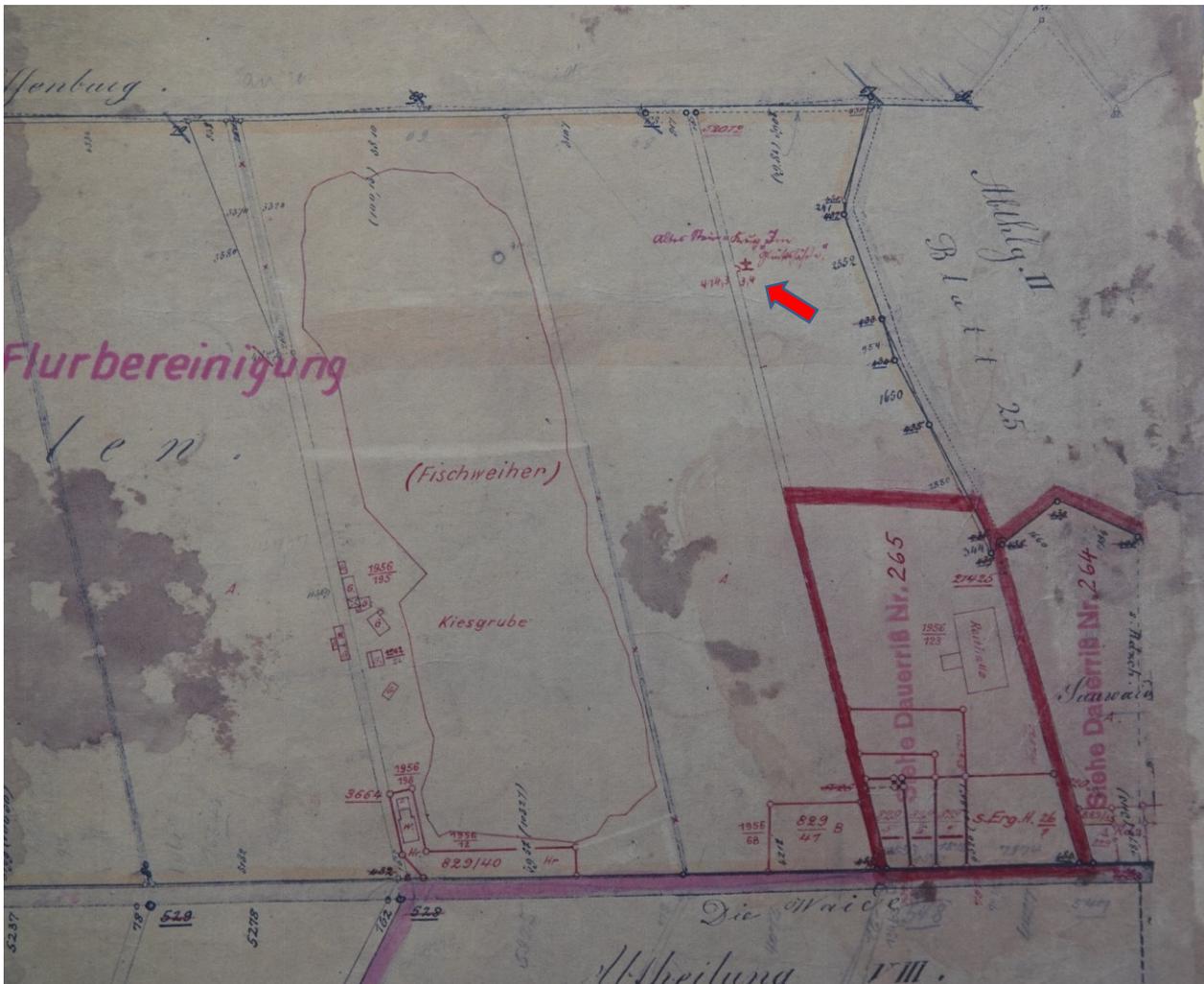


Topographische Charte von Schwaben, zur Verfügung gestellt von der Bibliothek des Historischen Vereins von Mittelbaden, Kork.

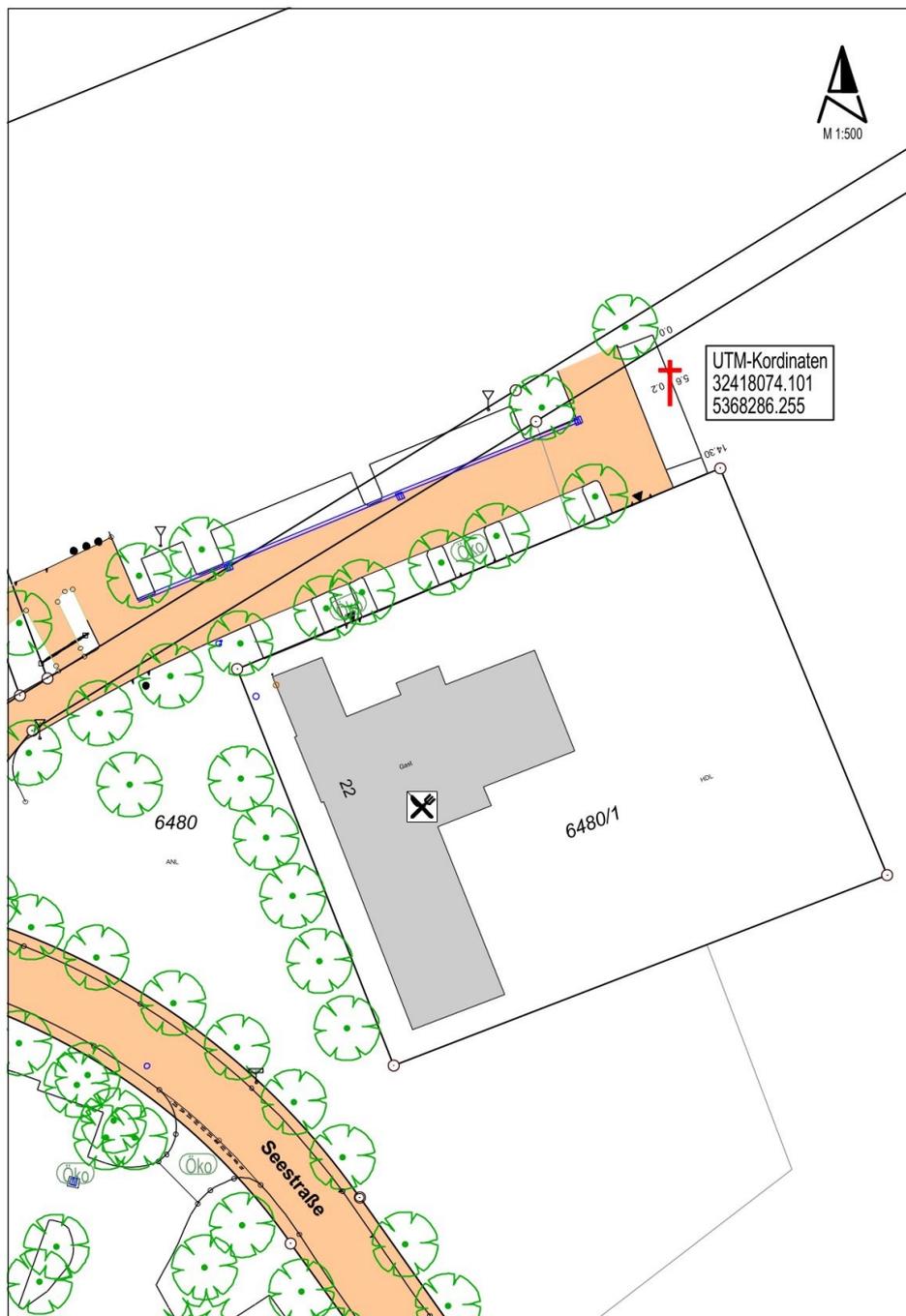
Eine Gemarkungskarte von 1938.



Handriss 26 von 1942, Vermessungsamt Ortenaukreis



Die Maße 414,3 und 3,4 sind die Entfernungen von der Bahnhofstraße im Westen und von der Seestraße im Norden.



Die UMT-Koordinaten sind:

32418074.101

5368286.255

Nach GPS-Koordinaten

48.4623933,7.8918103

FV6R+XP3 Schutterwald

Ein Feldkreuz und vier Deutungen

Welche Bedeutung hat das Franzosenkreuz in Schutterwald?

Beitrag im Offenburger Tageblatt von Clemens Herrmann

7. März 2019



Das Franzosenkreuz im »Glückshäfele« – warum steht es da? ©Clemens Herrmann

In seiner nunmehr 751-jährigen Geschichte hat Schutterwald einige wenige Sagen und Geschichten aufzubieten. Hier ist eine davon.

Die Sage über das Franzosenkreuz hat Paul Schott aufgeschrieben, Hauptlehrer von 1927 bis 1936 in Schutterwald. Erzählt hat sie ihm seine Nachbarsfrau, die betagten Bäuerin Katharina Seigel. Östlich der Straße Schutterwald-Langhurst im »Glückshäfele« stand ein niedriges Kreuz mit der Jahreszahl 1616. Im Volksmund hieß es Franzosenkreuz.

Dort sollen **zwei Franzosen**, die desertierten, ermordet worden sein.

Andere erzählen die schaurige Geschichte über **einen Dorfmusikanten**. Er sei hier erschlagen und seiner Barschaft beraubt worden.

Nach einer dritten Erzählung wurde **ein Losverkäufer**, der im Dorf Lose verkaufte, hier überfallen und getötet.

Ein Hirte

In einer vierten Geschichte wird berichtet, dass ein Hirte an dieser Stelle von einem wildgewordenem Weidetier angefallen und zu Tode gestampft worden sei.

Letzteres wird wohl der Wahrheit am nächsten kommen, denn das »Glückshäfele« liegt im ehemaligen Wald-Weidegebiet des Offenburger Waldes.

Dieses Waldareal liegt auf Gemarkung Schutterwald, ist aber im Eigentum der Stadt Offenburg. Die Schutterwälder Bauern haben in diesen Teil des Waldes ihre Kühe, Pferde und Schweine zum Futtersuchen getrieben. Nach dem sogenannten Hummelbrief, der Auskunft gibt über den im Jahr 1410 begonnenen des Rechtsstreit der 400 Jahre immer wieder aufflammte.

1. Prozess 1510 bis 1536.

2. Prozess 1539 bis 1542.

3. Prozess 1554 bis 1572.

Der Streit nahm immer schärfere Formen an bis im

4. Prozess 1829 die Gemeinde Schutterwald ihre Nutzungsrechte verlor. Und 1835 beendete ein letzter Vergleich den Jahrhunderte dauernden Streit, bis dieser Waldteil im Jahr 1837 erstmals vermessen und taxiert wurde.

So war dieses unrühmliche Kapitel um die Nutzungsrechte zum Viehweiden dieses Waldareals endlich zu Ende.

Siehe Findbuch 229 im Generallandesarchiv Karlsruhe 95425 ff .

